



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

28. Von der Fürtreffligkeit deß Gebetts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Am Fünfften Sontag nach Ostern/
Am Fünfften Sontag nach
 Ostern.

Euangelium Joannis am 16. Cap.



N der Zeit sprach der Herr Iesus zu seinen Jüngern: Warlich/warlich / sag ich euch / so ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/so wird er euch geben. Bisher habt ihr nichts gebetten in meinem Namen. Bitter/so werdet ihr empfangen / daß ewer Frend vollkommen sey. Solches hab ich zu euch durch Sprichwort geredt. Es kompt aber die Zeit/daß ich jetzt nit mehr durch Sprichwort mit euch rede / sonder ich werde euch öffentlich herauß verkündigen von meinem Vatter. Am selben Tag werdet ihr bitten in meinem Namen/vnd ich sage euch nit/daß ich den Vatter für euch bitten will: Dann er selbst/der Vatter hat euch lieb / darumb daß ihr mich geliebt habt/vnd geglaubet/daß ich von Gott aufgangen bin. Ich bin vom Vatter aufgangen/vnd kommen in die Welt: Widerumb verlaß ich die Welt/vnd gehe zum Vatter: Sprachen zu ihm seine Jünger: Sihe/nun redest du öffentlich herauß/vnd sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir/daß du alle Ding waisst/vnd bedarffest nit/daß dich jemand frage: Darumb glauben wir/daß du von Gott aufgangen bist.

Am Fünfften Sontag nach
 Ostern.

Die Erste Predig.

Von dem Lob vnd Fürtrefflichkeit des heyligen Gebetts.

Thema Sermonis.

Amen, amen dico vobis: Si quid petieritis Patrem in nomine meo, dabit vobis. Ioan. 16. Cap.

Warlich/warlich sag ich euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen/so wird er euch geben. Ioan. 16. Cap.

E X O R D I V M.

Conceptus
 dea de
 leiblich
 Eltern sorg
 für ihre
 Kinder.



Nachfolge in Christo: Der A pfleg Väter/ deren Hüß vnd Rath sie sollen gebrauchen / vnd inn allen fürfallenden Nöthen ein Zusucht haben.
 Im ersten Buch der Taggeschichte list man Als König David veraltet/vnd nunmehr erkandt/daß sein Leben sich bald enden werde/da berufft er seinen Sohn Salomonem/ vnd befahl ihm das Haus des Herren mit höchstem Fleiß aufzubauen/vnd erinnere ihn der herrlichen vberreichen Erbschaft/die er durch sein Fleiß vnd Arbeit gesamblet/vnd zu solchem Gebäu verlassen werde. Dann er sprach zu ihm: Mein Sohn/ich hätte im Sinn/dem Namen des Herren meines Gottes ein Haus zu bauen. Aber das Wort des Herren kam zu mir / vnd sprach: Du hast vil Blut vergossen/vnd grosse Krieg geführt / darumb solt du meinem Namen kein Haus bauen / weil du so vil Bluts vergossen hast vor mir. Sihe/der Sohn/der dir geböhren soll werden / der wird ein ruhiger Mann seyn/2c. Der soll meinem Namen ein Haus bauen/1c. Sey stark/vnd handle mannlich. Sihe/ich hab in meiner Armuth verschafft zum Haus des Herren/hundert tausent Centner Golds/vn tausent mal tausent Centner Silbers/darzu Erz vnd Eisen ohne Zahl / Auch Holz vnd

Figur.
 1. Paral. 28.

1. Cor. 1.

Gal. 3.

vnd Stein hab ich bereit zu allem Vorrath/darzu
vnd so mach dich auff vnd mach es.

Damit aber der jung Salomon sich nit besorget/wer
ihm in diesem Werck nach seines Vatters Absterben wer-
de Hülf vnd Rath laissen/ so benennet ihm David einen
getreuen Pflegvater/zu welchem er in allen fürfallenden
Nöthen ein endliche Zuflucht soll setzen/ nemlich Gdt
den H. Erben/ sprechend: So wöll nun mein Sohn/ der
H. Er mit dir seyn vnd dir Glück geben/das du dem H. Er-
ben deinem Gott ein Haus bawest / wie er darvon geredet
hat/ Auch wölle dir der H. Er geben Weisheit vnd Ver-
stand/das du Israel regieren könnest vnd haltest das Ge-
sag deines H. Erbens / Sey stark vnd handle mannlich/
fürchte dich nit vnd verzag nit (dann von dir hat Gott di-
ses geredet) Er soll mein Sohn seyn vnd ich will
sein Vatter seyn vnd ich will seinen Königlichen
Stul vber Israel bestättigen ewiglich.

Diese Sorgfältigkeit der Eltern gegen ihren Kindern/
vnd was sich allhier mit der Figur Davids vnd Salomo-
nis zugeragen / findet sich noch vil vollkommener in Chri-
sto gegen vns seinen Kindern vnd Creaturen. Inmassen
er an seinen Jüngern würcklich sehen vnd mercken las-
sen.

Weil er dann auß seiner Göttlichen Allwissenheit wol
erfandte / das die Saund seines Erbens herzu nahe-
re in welcher er von dem Verriäther Juda in die Hand sei-
ner Todtsfeindt soll vbergeben / vnd von denselben durch
jämmerliche Dem vnd Marter hingerichtet werden / da
beruuffet er seine geliebte Kinder (verstehe seine Jünger)
zu sich / vnd besuch ihnen das Haus des H. Erben auffzu-
richten/nicht war ein materliches Haus von Stein vnd
Kalk wie Salomon / auß Gehaiff seines Vatters gebau-
et hat/sonder ein Geistliches Haus/nemlich die Christli-
che Kirch / auß den lebendigen Seelen der Rechtglau-
bigen zusamen gesüß/sprechend: *Ego elegi vos, ut
eatis, & fructum afferatis. Ich hab euch erwölet/
vnd gesetzt/das ihr hingehet/vnd frucht bringet/
vnd ewer Frucht bleibe.

Er hat sie auch ernstlich gebeten vnd vermahnet/
das sie diß Geistlich Gebau vns seiner Versuchung oder
Anfechtung willen verlassen sollen/dann er hätte darzu ei-
nen guten Vorrath Göttlicher Gnaden zubereitet / auch
die Hindernissen/als Teuffel vnd Welt/allbereit auß dem
Weeg geraumer. * Siehe/der Sathan hat ewer be-
gehret/das er euch reutere wie den Waizen. Ich
hab aber/Peere/für dich gebetten/dz dein Glaub
nicht abnehme / vnd so du dermal eins bekühret
würdest/so stärke deine Brüder. * Ihr werdet
zwar in der Welt Verfolgung haben: Aber habet
ein gutes Vertragen / dann ich hab die Welt
vberwunden.

Damit er vns aber/nach seinem Absterben nit ellen-
de/hülflose Waislein verliesse/sonder einen harten des-
sen Hülf vnd Veystand wir malen fürfallenden Nöthen
er suchen/so ernennet er vns einen getreuen Pflegvater/
nemlich Gdt den Himmelschen Vatter/sprechend im
heiligen Euangelio: Warlich / warlich sag ich
euch/alles was jr den Vatter in meinem Namen
bitten werdet/das wird er euch geben/ dann der
Vatter hat euch lieb. Bittet/so werdet ihr em-
pfangen. O der großen Gnad/so vns allhie von Christo
vnserm Erlöser widerfährt ist diß! das er vns nit einen
Engel oder Menschen/sonder den himmelschen Vatter/
der * ein Vatter der Barmhertzigkeit / vnd ein Gott alles
Trosts ist/zu einem Verhaben fürgesetzt hat. Wie selig
vnd aber selig seynd die zu neuen/welche von diesem Göt-
lichen Vatter zu Pflegkindern angenommen vnd geliebt
werden? Was mag solchen Kindern schaden oder abge-
hen? Der Königlich Psalter singt: * Dominus il-
luminatio mea & salus mea, quem timebo? Der H. Er
ist mein Heyl vnd Erleuchtung / wen soll ich

fürchten? Der H. Er ist ein Beschirmer meines
Lebens/vor wem soll ich erzittern? Ob wol ganz
ze Heerschaaren wider mich auffstünden/würd
sich mein Hertz nit entsetzen/vnd wann ein gan-
zes Heer sich wider mich erieget / auch wann
wölle ich noch hoffen. * Dann der H. Er ist na-
hend allen denen / die ihn anrufen in der War-
heit/Er wird thun nach dem Willen deren/so in
fürchten / Ihr Gebett wird er erhören/vnd sie
heylwärtig machen.

Weil dann der himmlische Vatter so geneigt vnd
willfärig ist/das er vns (nach Ch. Risti Aufstung) geben
will/was wir von ihm begehren/auch die eingehende Wo-
che die H. Betttag seynd/da man von Alters heru vil Pro-
cessiones vnd Ereugang hält / vnd darbey mehr/dann
sonst geschicht/den höchsten Gott für ahrtlen Anligen der
Christenheit bittet / So werd ich nit vnrecht thun/wann
ich zum glück seligen Anfang der H. Ereugwochen/mein
Predig vom Gebet anstelle. Bin derwegen gedacht in
vorhabender Predig zween Theyl abtreden. Erstlich
von der lobwürdigen Krafft des Gebetts/auf den Wor-
ten vnd Wercken Christi. Am andern/von der rechters
weiss zu betten.

NARRATIO.

Nur den manigfaltigen Wercken Göttlicher
Güte vnd Barmhertzigkeit/wirdt in H. Schrift
vil vnd oft der embsigen Sorg gedacht / die Gott
für vns ellende Erdwürmlein ohn vnrecht laß tra-
get. Der weise Mann spricht: * O quam bonus & su-
avis est Domine, Spiritus tuus in omnibus! O wie gut
vnd süß/O H. Er/ist dein Geist in allen! 1c. Aus-
ser deiner ist kein Gott zuzufinde/der für alle so sorg-
fältig ist wie du. Vnd S. Petrus schreibt: Werfft
alle ewre Sorgen auff ihn / dann er ist für euch
sorgfältig/1c. Diese Sorgfältigkeit hat zwar Gottes
Sohn in allen verbrachten Wercken seiner angenom-
men Menschheit spühren lassen / fürnemlich aber am
Abend seines bitteren Lebens. Weil er dann vermerck-
t/das sein leibliches Abscheiden von dieser Welt vil nasse
Augen vnd betrübte Herzen machen werde: so ver-
fah er die seinigen nicht allein mit einem mitdreichen/ embsigen
Pfleghatter / zu dem sie ihr Zuflucht in seiner Abwesen-
heit nehmen sollen/sonder er nennet ihnen auch Mittel
vnd Weeg/wie sie demselben ihr Noth vnd Anligen für-
bringen sollen / nemlich durch Bitten vnd Verien:
Warlich/warlich/sag ich euch/so ihr den Vatter
etwas bitten werdet in meinem Namen/so wird
ers euch geben. Als wolt er sagen: Meine liebe Jü-
ger/ob ihr euch wol besorget/das ihr nach meinem Abschei-
den ellende verlassene Waislein ohn ein Vatter seyn wer-
det/solt ihr doch gewislich dafür halten/das euch deshal-
ben nichts mangeln werde / dann ich hab euch mit einem
so vberreichem Pflegvater fürsehen/bey welchem jr alles/
was euch vordörhen ist / haben sollet/wann ihr in anderst
darumb bitten vnd ersuchen wöllet. Petite, & accipietis,
ut gaudium vestrum sit plenum. Bittet/nur/so wer-
det ihr empfangen / auff das ewer Freud voll-
kommen sey.

Merck allhie auß Christi Wort / wie ein fürtreffen-
liches Mittel das Gebett zu zeitlicher vnd ewiger Wolfart/
das solches nit vnbillig allen nützlichen vñ sehr nothwen-
digen Dingen / ohn welche vnser Leben schwärlich zu er-
halten mag verglichen werden.

Erstlich/vergleichs der H. Lehrer Joannes Chry-
sostomus * den Menschlichen Händen. Dann gleich wie
der Mensch von Mutterleib nackend vnd bloß/ohne Haab
vnd Güter gebohren wird/darneben aber Hand hat/wa-
mit er alles gewinnen vnd zubereiten kan/was zu mensch-
licher Aufenthaltung vordörhen ist/als Häuser/ Speiß/
Tranck/ Kleider/ Medicin/Messer vnd Kriegswaffen/
vnd

*
Mat. 144

2.
Concept
des Ge-
bets Ver-
gleichung
mit den
menschlichen
Händen.
*
Sep. 12.

*
In duo ut li-
bellis de ora-
tione.

und darumb die Hand billich ein Bild aller Glider mögen genennet werden. Gleicher gestalt ist auch das Gebett ein allgemeines Mittel/dardurch der Mensch/der sich dessen recht gebrauchet/Alles was ihm zu Seel und Leib dienlich ist/zu Gott erlangen mag.

Reg. 17.
Historia.

Durchs Gebett hat der H. Prophet Elias zur Hungerszeit/welches das ganz Land Israel drey ganger Jar an emander bedrängte/einer Armen Wittwen/ein Handteln voll Mehls/und ein wenig Del im Oeltrüglein also gemehret/das sie darvon drey ganger Jahr genug zu essen und zu leben gehabt.

Historia.
Pars. 30.

Franciscus Gonzaga/Bischoff zu Mantua schreibt in der Ordens Chronik S. Francisci/Es hat sich Anno Ehr. 1581. in der Prouinc Sancti Iosephi in dem Conuent Maria Empfängnis genant/dissfalls ein wunderliche Sach zugehogen. Als wegen des stürren Regens/der gedachtes Franciscaner Kloster allenthalben mit Wasser vmbgeben/das niemand weder darvon noch darzu kommen mögen/auch nichts vberal im Kloster zu essen war/und darumb die arme Brüder Francisci groß Hunger/Mangel vnd Abgang erlitten/jeder Todt ihnen vor Augen schwebet/da namen sie all ihr Zusucht zum Gebett/in dem sie nun mit einander eyfferig im Gebett beisammen verharret/da erwecket Gott eines benachbarten Dorff in einem Dorff/das er an die noch lebende Brüder gedacht/vnd kündte sich zu Haus nit halten/sonder nam zu sich Brodt/Wein/Fischlein vnd etliche Erdfrucht/ser sich auff ein Pferd/Schwemmer ehlends auch mit eufferlicher Gefahr seines Lebens durch die angestoffne Wasserbach brachre den hungernden Dienern Christi das erntete Allmosen/des dankten sie Gott/und erkanden augenscheinlich/was man mit Händen arbeiten vnd gewinnen kan/das vermag auch das innig Gebett bey Gott vnd von dem Menschen zu erhalten.

3.
Conceptus
Das Gebett
ist gleich dem
klaren Sonnen-
schein.

1. c. 1.

Plat. 80.

Historia.

4. Reg. 1.

Historia.

In prato
tuali cap. 17.

Man anders so vergleiche sich das Gebett dem klaren Sonnenschein/der von der Sonnen herunder kompt/vn den Luft erleuchtet. Soll man aber des Sonnenscheins in den Häusern habhaft werden/so ist vonnöthen/dz wir die Augen eröffnen/die Fensterbalken/oder die Thürhänge aufmachen. Ebner maßen (schreibt der H. Apostel Jacobus*) Können auch alle gute vnd vollkommne Gaben herunder vom Vatter der Liechter. Damit wir aber solcher Gaben theilhaftig werden/ist vonnöthen/das wir unsere Mund vnd Herzen im Gebett eröffnen. Durch den Königlichem Propheten* spricht Gott: Dilata os tuum, & implebo illud. Das ist: Eröffne dein Mund (mit Gebett) so will ich denselben erfüllen mit dem was von mir begehret wird.

Im vierden Buch der König* wird gelesen/das bey der Stadt Jericho der Erdboden gar vnfruchtbar/ vnd alle Wasser gesalzen vnd bitter gewesen/darüber Menschen vnd Vieh vil leyden müssen. Solches haben die Einwohner dem Propheten Heliseo geklagt/vnd er hat mit Gebett dem Erdboden die Fruchtbarkeit gebracht/ vnd dem Wasser die gesalzne Bitterkeit genommen/das es gur vnd trinlich worden.

Ioannes Moschus Eutricus schreibt* von dem H. Anisdor Eudodoro/welcher am Fuß Nilo sein Wohnung gehabt/das er auff ein Zeit Geschäfte halber gen Constantinopel vber Meer geraist. Als aber das Schiff darauf er war/Bisgewitters halber ein gute Zeit aufgehalten/und nit können fortkommen/deshalben gebracht den Schiffleuten am Trinkwasser/darüber seyndt sie sehr betrübt vnd jaghaft worden/sie müßten Durst sterben. Aber der H. Bischoff stand auff/streckt seine Hand vnd Aln ober sich in den Himmel zu Gott/der die Seelen kan heilwärtig machen/nach verichrem Gebett macher er mit der Hand das Kreuz vber Meer/ vnd sprach vberlaut: Gebenedey sey Gott/schöpffet nun Wasser als vil jr wolt/vn sie füllen alle Geschir/so sie hatten mit Meerwasser/das war alles süß vnd trinlich/darüber lobten sie B

samplich mit einander Gott den H. Erten/ vnd ersuehen in der That/wer seinen Mund im Gebett eröffnet/der bekam Gottes Gaben von oben herab gleich/wie die Sonnenstralen von der Sonnen.

Drum so hat das Gebett die Art der menschlichen Athmung. Dann gleich wie wir mit offnem Mund vnd Naslöchern den Athem an vns ziehen/ohn welchen wir nicht können leben/eben also ziehen wir auch Gottes Hülf an vns/wan wir im Gebett offne Herzen vnd Mäuler haben/ohn welches Hülf Gottes wir nichts vermögen/da kein Fuß noch Hand rühren/* noch einig Wort reden/oder was anders thun können.

Die H. Schrift* meldet/König Ezechias lag auff dem Beth krank/war beladen mit einem tödtlichen Apossem/der Prophet Isaias sprach ihm zu/ vnd ermahnet ihn/er soll sein Testament machen/er könne weiter nit mehr leben. Aber Ezechias sezer sein Hoffnung ins Gebett/erker sein Angesicht gegen der Wand des Tempels/ betet zu Gott vnd Hülf mit Seuffzen vnd Weinen/ Gott erhört sein sehendes Gebett/gab ihm Mittel der Gesundmachung durch vberlegung eines Fegengestalters/ vnd versprach im sein Leben zu fristen auff 15. Jahr/inmaßen geschehen ist.

Abte Erichemus schreibt in seiner Chronik/das Anno Ehr. 1577. im großem Ruhm vnd mit grossen Miraculn in vnd nach de Leben/gebeicht hat Frau Sophia Theodorici Grafens in Holland wolwürdige Gemahlin/dise Fürstin besuchet nit allein die Gotteshäuser vnd Processiones in der Nähe/sonder reiset auch auß Andacht walsfahren in die fern gen Jerusalem/zum H. Grab/auch gen S. Jacob in Compostell. Da sie nun vnterwegen gen Compostell von den Mördern angrast worden/welche ihr alle Güter/auch das Leben nehmen wolten. Da erlichet sie in solcher Todesgefahr mit Gebett Gottes Hülf/vn durch krafft des Gebetts/sperrt sie den bösen Straßräubern dermaßen alle Strick/dz sie ihr kein Hand anlegen/auch keinen Fuß von dem Ort/da sie gestanden/bewegen mögen/bis das sie dieser H. Frauen die fürgenomne Schmach abgebeten/ vnd wegzugehen Erlaubnis bekommen. Erführe also Frau Sophia in der That/wie wir alle durch athmen vnser Leben fristen/also wirdt auch vermög des H. Gebetts/in der Noth Leib vnd Leben erhalten.

Wierdens so hat das Gebett die Natur des Regens vñ Himmelschaw. Dann gleich wie ohne Regen oder Himmelschaw die Erden kein Frucht traget/sonder verdorren vnd aufstehen muß/Damit aber der Himmel den Reg herunder fallen lasse/die Dämpff vnd Feuchtigkeiten auß der Erdruffen vber sich steigen müssen: Also können wir auch ohne Gottes Beystand nichts heilfams werden. Damit aber Gott der Herr solche Hülf herunder sende/ist vñ nöthen/das auß vnserm Mund das Gebett vber sich steige: Dann wie der H. Apostel Jacobus schreibt/* so hülf das stärke Gebett des Gerechten vil bey Gott.

Noe war ein einiger fromer vnd gerechter Mann/vn seines Gebetts vñ Brandopfers willen/bezeuget dz Buch Genesis*) hat Gott verheissen/die Welt nimmermehr mit Wasser außzuilgen/inmaßen zumor geschehen ist/beträffiget auch sein Verheissung mit dem Regenbogen/der sich gemeinlich wan lang Regewetter ist/in die Luft sehr laßt.

Ein wunderbares Geschicht vñ Gebett eines gerechten Menschen beschreibet Niceph. Calist.* Sapor König in Persien hat die Orientalische Stadt Misbin mit einem mächtigem Kriegeheer biß in die 70. Tag so hart belagert/dz niemand weder auß noch ein mögen har geschicks herumb Beschütz gestellet/einen grossen hohen Wall auffgeworffen/allerley Wehren vñ Rüstungen/womit man die Stadt pflegt zu stürmen/zugereicht vil Gräben vñ Dämme auffgeworffen. Aber nach dem er alles versucht/vñ nichts aufgerichtet/so hat er den Wasserfluß Mygidonius/so mitten durch die Stadt laufft/auff beyden seiten mit grossen Dämmen etw von der Stadt außgehalten/ vnd darnach gählig auff einmal mit ein vnder auff die Stadtmaure gleich

4.
Conceptus
Das Gebett
ist gleich dem
klaren Sonnen-
schein.

AA. 17.

4. Reg. 10.
12. 13.

Historia.

5.
Conceptus
Das Gebett
ist gleich dem
klaren Sonnen-
schein.

1. c. 1.

Plat. 80.

Historia.

4. Reg. 1.

Historia.

In prato
tuali cap. 17.

Historia.

Lib. 9. Hist.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

1. c. 1.

wie ein Büchß/lassen schiessen/also daß durch den grossen Gewalt des Wassers die Stattnawren auff beyden seiten eingefallen vnd ein Lücken gemacht/dz man hat können hinein gehen/dz machte der Persianer hoffnung/die mächtig Statnawren einzunehmen. Des andern Tags hat er denselben Drth außgerücknet/vnd kam mit seine gangen Heer dahin/wo die Nawren waren eingefallen. Gedacht nit anderst/der Syg war im gewiß/vn die Statt in seinen Hände. Aber er sah/dz die Nawren widerum waren auffgerichte/wie sie zuvor gewest. Dañ Jacobus ein Bischoff derselben Statt/welcher der Gnaden Gottes vehig gewest hat solche Nawren/ohne Menschen Hand/durch sein Gebett/als bald widerum auffgerichte. Ober diß hat er auch die Persianer/so zu den Nawren seynd hinzu gange/mit vnsehbaren Waffen abgeritten/versetze durch Engelische Hüßf/deres Schutze er mit seine Gebett ermündert hat/wie sich dan bey den Stattnawren ein vnbeständiger Mann gezeuget mit Königlich Kleidern/sehen lassen/welchen d'Zind Sapor für den Keyser Constantinu gehalten/vn deshalbe sich vber die seinige sehr erzürnet hat/dz sie im die Gegewarigkeit des Keyser zu Dinstin nit angezeigt habe/aber es war nit Keyser Constantinus/dieser befand sich damals weit dauon in der Statt Antiochia/sonder der Königlische scheindliche Mann war der Christliche Statt Dinstin/Patron od Schutz Engel/wie in dan Sapor mit alle Geschüt/Waffe vnd Waffen/so er wider disen herrlichen Mann gebrauchen lassen/nichts richten/od denselben treffen können. Legentlich hat der Bischoff Jacobus mit Gebett von Gott ein ganzes Heer Premien vn Schnacken erlange/die silen hauffenweis auß der Lufft herunder in dz Persianische Lager vnd setzen sich mit Gewalt auff die Elephanten/Camel/Pferd vn andere Thier/bissen vnd stachen dieselben vnordenlich/dz sie vnordenlich hin vn wider geloffen/vnd damit dz gang Heer der Ungläubigen zerrütet vnd flüchtig gemacht. Als der König Sapor so grosse Hüßf Gottes gesehen/ist er mit Schanden vn großem Verlust der seinigen von der Verlagerung abgezogen/vnd mußte in der That erfahren/wie kräftig dz Gebett eines einigen gerechten Menschen sey/dz es in Rächen vilmehr außrichten kan/dan ein ganzes Kriegsheer mit allen Waffe vnd Waffen. Daher vermahnet vns der Apostel Paulus: Seyt dz Gebett erreeben/seyt in demselben wachbar für ein Dancsagung/2c. Dann gleich wie ein wolbräutes Thymiamal (schreib S. Thymiofom.) oder Rauchwerck den Menschen/der es schmecket/erluchtet. Eben also ist auch das Gebett lieblich vor dem H. Erren. Vnd gleich wie es sich begibt/wann ein Königin in ein Statt einseucht/die Güter vnd Schatz nachfolgen: Also gehen auch alle Tugenden zumal ein/wann das Gebett in die Seel kompt.

II.
Doch müssen ewer Lieb wissen/dz nit ein jedes Gebett Gott also wolgefällig vnd die Kraft hab/den Weinenden an Tugenden vnd Gottes Gnaden reich zumachen/solches vermag allein dz Gebett/welches in dem Vater im Namen seines allerliebste Sohns Jesu Christi außgesprochen wird. Der Zeit heuiges Euangelij laut also: Warlich/warlich sag ich euch/so jr den Vater in meinem Namen wirtet/so wird ers euch geß. Der H. Kirchenlehrer Cyrill. Alexandrin. schreibt: Dife weiß zu bette sey den Allen gar vnbeständt gewesen/sekund aber wird sie von Christo der vrsachen befohlen vn angestellt/dz wir den Vater in seine Namen bitten sollen/auff dz er sich einen Mitter vn sampt dem Vater einen Mitgeber erzeige. Die Erfahrung bringet mit sich/als oft ein armer Bettler vngnützlich Almsen bittet/so nener er gemeinlich zwey dinst/nemlich die Materi/deren er nothdürftig/seyen nam Alend/Druck/Geit/oder waz anders/darnach die Vrsach/warum der Reich im solches geben soll/nemlich vmb Gottes wille/dz arm Schülerlein schreyt vor dem Fenster: Date mihi aliquid propter Deu. Geht mir ewig vmb Gottes willen.

Der Seraph. vn Cassenbittler sagt: Ich bitte euch vmb Gottes willen vmb ein H. Almsen/2c. Dife weiß zu betten will auch der Herr von vns gehalten haben/als oft wir vom himlischen Vater ewig begeren. Dana vor Gott seynt wir alle nit einander (niemand außgenommen) vnd nit mächtig jemand in der Welt angesehen) arme/ellende Bettler. Der Keyser auff seinem Keyserlichen Thron/der König gezeit mit der Königlischen Kron/der Fürst in seinem Land/der reich vnd mächtig bey all seinem Haab vnd Gut/bedarff der Gnaden Gottes so wol/als der ärmste Spualer/Stattnawren/Dorfbettler. Der Senheng/welcher der Bischoff zu Laodicea auß dem Muth Gottes angehört/trifft alle Menschen ohne Unterschied: Du sprichst/ich bin reich/vn sehr reich worden/vnd darff nichts/vnd waist nit/dz du bist jämmerlich vn ellend/arm vnd blind/vnd bloß. Ich rathe dir/dz du fewrigs Gold von mir kauftest/dz mit Fewer bewertet ist/dz du reich werdest/2c. Dann wir seynd nit genugsam (spricht der groß Apostel) ewig zudencken auß vns/als auß vns selber/sonder vnser Vermögen vnd Genugsamkeit ist von Gott.

So ist nun vnser lieben Herrns Will vnd Meinung/dz wir von vnserm obristen Pfleg vnd Brotvater begeren mögen waz wir wollen/mit ganglicher Hoffnung vnd Zuversich/er werde vnser Gebett erhören. Quicquid petieritis. Alles (spricht er) waz ihr begeret/wird er euch geben. Damit aber solche Gewehrung desto schleuniger/balder vnd leichter folge/sollen wir demselben auch die vrsach fürbilden/warum er auff vnser Betten seine Gnaden ertheilen soll. Nemlich vmb der Lieb vnd vberreichen Verdienst willen seines eingebornen Sohns Jesu Christi/wie dan die Christliche Kirch all ihr Gebett zu dem Vater mit diesem Beschluß endet: Per Dominu nostru Iesu Christu Filiu tuu, qui tecu uiuit & regnat, in unitate Spiritus S. Deus, per omnia secula seculoru. D' ist so vil geredt: D' Gott himlischer Vater/verleih vns dz/so wir begehren/durch deinen Sohn Jesum Christu/vn durch seine vnendliche Verdienst/so er vor dir in d' angenommen Menschheit mit all seiner Müß vn Arbeit/Erguß vn Leide erwerbe hat.

Im alten Testament/che Messias geboren war bey den Kindern Israel die Gewonheit/wann sie etwas groß vnd nachmahlig von Gott erbitten wollen/haben sie gemeinlich ihre frome Voreltern/Propheten vnd Patriarchen fürgewender/vn derselben verdienst wollen woll inen Gott Gnad vn Huld erzeigen. Exod. 3. 2. lesen wir/als die Kinder Israel an irer Voreltern Glauben vnd Religion brüchig worden/vnd ein fremde Abgötische angenommen: für den lebendige wahren Gott im Himmel ein todtes guldens Kalb angebetet vnd dardurch den brüchenden Zorn Gottes auß sich gelegt/dz sie sämtlich mit einander augenblicklich herten sterben vn verderben sollen. Da bettet Moses mit gehobnen Kinnen vnd erhobnen Augen vnd Händen: Ach H. Er/warum will dein Zorn ergrimen vber dein Volk/dz du mit großer Kraft vn starker Hand hast auß Egyptenland geführt! Gedenc an deine Diener Abraham/Isaac vnd Israel/den du bey dir selbst geschworen/vnd ihnen Jeredt hast: Ich will ewren Samen mehren wie die Stern am Himmel/vn alles diß Land/darvon ich gered hab/will ich ewren Samen geben/vnd solle is besitzen ewiglich. Auff ois Gebett vnd Erinnerung der fromen Altväter ist Gott versöhnt worden/dz er nit thät dz Vbel/welches er wider sein Volk gered vn fürgenommen hatte.

Ein solch en weiß zu betten brauchen sich auch die drey beständige Jüngling Sdrach/Wisach vn Abednego/dan als sie wegen des wahren Glaubens vom Babelreich Nabuchodonosor in einen brennenden Fewerofen geworfen vnd in außserster Gefahr ires Lebens stunden/da beteten sie mitten im Fewer vnd sprachen: Wir bitten (O Gotte) du wollest vnd deines Namens willen vns mit ewiglich hingeben/vn deine Bund mit zerbrechen/

Apocal. 3.

2. Cor. 13.

Matth. 18.

Matth. 18.

Exempl.

Exempl.

Dan. 3.

chen/ auch dein Barmhertzigkeit nit von vns hinweg nemiē/ vnd Abraham deines Geliebten/ vñ Isaac deines Knechts/ vñ Israel deines Heylige. Auf dieses Gebett stieret Gottes Allmächtigkeit des Feuers/ dz den heiligen Martyrern nit ein Härlein auff dem Haupte/ noch ein einziges Härlein an den Kleydern/ außser der Hand/ vñ in ihren Hand vñ Fuß verstrickt waren/ verbrennt worden.

Vns aber im neuen Testamente/ denen Messias schon kommen vñ geboren/ wird vñ Herren Christo im heutigen Euangelio gerathen/ wann wir von Gott einz erbitten wollen/ so sollen wirs in seinem Namen/ vñ seiner Verdienst willen begeren/ vñ ihne für ein vrsach der Bewehrung in vnserm Gebett anziehen: Seyreimal er der einzige/ rechte vñ fürnehmste Mittler zwischen vns vñ dem Vatter ist. Inmassen S. Paulus an Timotheus geschrieben hat: Ein Mittler ist Gottes vñ Menschen/ Christus Jesus/ d sich selber für vns dargeben zu einer Erlösung.

Conceptus Christus ist befohlen/ weil er vns mit seinem Tode erlöst hat. Dann vnser Mutter nach dñ. Hieronymi/ Chrysostomi/ Cyrilli vñ Thoma.

Hieronim. in cap. 1. ad Gal. Chrysostom. Hom. 7. in Epistolam Timothei. Cyrillus lib. 1. 2. Theodorus cap. 1. 2. Thom. part. 3. quest. 1. 6. Art. 1.

mz Aquinatis Auflegung/ wird der ein Mittler genant/ der sich zwischen widerwärtigen Partheien einlegt/ damit er dieselbigen vereinigt vñ mit einem neuen Pact verbinde: Solche widerwärtige Partheien waren Gott vñ dz gang menschlich Geschlecht/ daher vns die H. Schrift bißweilen neuer Kinder des Fleisch/ Kinder des Teuffels/ Kinder der Verwirrung/ vñ welche der Zorn Gottes kommen ist: Dañ von Natur (schreibt S. Paulus) seynd wir Kinder d des Zorns gewesen/ vñ ohne alle Hoffnung/ der Seeligkeit/ auff diser Welt. Aber/ da wir noch Sünder waren/ ist Christus für vns gestorben/ vñ d. wir noch Feind waren/ seynd wir Gott versöhnt worden/ durch den Tode seines Sohns.

Fürs ander/ meldet S. Augustin. / tragt der Herr Christus dz Amt eines Mittlers/ wegen des Gebetts vñ Fürbittens/ welches er vnser halben bey dem himlischen Vatter verrichtet: Dann einem Mittler steht es zu/ dz er anhalte/ vñ für die jenzigen bitte/ derenwegen er sich einlegt/ solches hat nun vnser gerewer Heyland/ da er noch auff Erden in schiner Gestalt vmbgangen/ auff dz fleischlich gethan. Die H. Evangelisten bezeugen außdrücklich/ dz er sich vil vñ oft auff die Berg/ an stille vñ einsame Oerth begeben/ daseibst er maniche Nacht vngeschlafen im Gebet zugebracht/ dz aber ist nit vñb seiner wegen geschehen: sondern er des Gebetts nicht bedürfft/ wie wir sündige Menschen. Dann weil er wahrer Gott ist/ hatt er für sich selber wol haben können/ darumb er den Vatter gebeten hat: sonder alles sein Verthen ist vns zu gutem kommen. Der

H. Lehrer Hilarius schreibt: Non prece eguit/ pro nobis orauit/ ne filius ignoraretur. Er hat des Gebetts nicht bedürfft/ für vns hat er gebett/ auff dz er für Gottes Sohn erkant würde. Vñ von solchem Fürbitten laß er auch noch heutigs Tags/ ja biß in der Welt Endmündig: Wie er dan selber vor seinem Leyden versprochen hat: Ich gehe hin zum Vatter/ vñ d. wann ihr mich lieber/ so haltet mein Gebott/ vñ d. ich will den Vatter bitten/ der wird euch ein ewiges Leben geben/ der bey euch bleibt ewiglich.

Solches bekräftiget auch S. Paulus/ da er an die Hebräer geschrieben. Der Herr Christus gehe allzeit lebendig zu Gott/ für vns zu bitten. Dann Christus ist nit eingegangen in dz Heylignie Händen gemacht/ dz da ist ein Ebenbild der warhafftigen Ding/ sonder in den Himmel selbst/ zu erscheinen jezund für vns vor dem Angesicht Gottes/ zc. Merck wol/ in den Himmel (schreibt der Apostel) ist Christus eingangen für vns/ zu erscheinen vor dem Angesicht Gottes/ anzugehen/ was gestalt jezund Christus oben im Himmel für vns bettet/

nit wie wir pflegen oder wie er vor Zeiten auff Erden gebettet hat/ als mündlich/ mit sonderbaren Worten/ mit aufgehobnen Augen vñ Händen/ mit aufgespannten Armen/ niedergebognen Knyen/ mit geniegetm Haupte vñ Angesicht auff die Erden/ od mit andern demüthigen Leibesgebärden. Die Gelehrten sagen: Christus Gebett ist jezund im Himmel nichts anders/ als das er sich selber dem Vatter fürsetzt/ vñ seinen menschlichen Leib/ darinn er vnser wegen so schmerzlich verwundet/ vñ vñbel gepeiniget worden/ ansetzt/ damit der Göttlich Vatter in Ansehung vñ vñnd Bedenckung diser Wunden vñ der selben heylsam Verdiensten/ allen Zorn fallen lasse/ vñ d. dargegen mit Gnaden vns begeben wolle.

Daher gehöret der schöne Senz des heilighen Senzenden Lehrers Bernhardt die heyligste Gebärdin Gottes Maria/ zeiget dem Sohn Gottes ihre Jungfräuliche Brüst/ womit sie ihn gesauget/ vñ d. erinner ihn dardurch aller Müh vñ gelassnen Diensten/ so sie ihm in der Kindheit erzeigt hat/ der Sohn zeigt dem Vatter seine Wunden. Da mag nun kein abschlägliche Antwort folgen/ wo so vil Zeichen der Lieb seynd.

Wer mit Gebett Christi Gnad vñ seiner sieben Mütter Fürbitzen gewinner/ dem kan es nit fahlen. Ist er böß/ so wird er bekehrt/ ist er arm/ so wird er reich/ ist er from/ so wird er darinn bestättiget vñ noch fromer. Leglich aber ewiglich seelig. Hieron beschreibet Thomas Brabantinus ein solches Exempel. Ein Jüngling befand sich im Teufelsland eines guten Geschlechts vñ Personens/ welcher nach dem Tode seiner Eltern auß Nach böser Leut verführt worden/ vñ all sein statliches Erbeheyl im Verfall vñ Wirtshäusern bößlich verschwender hat/ außser diß einigen/ dz er dan noch bey all seinem Schwirren die Keuschheit erhalten/ vñ wider Erbarkeit nit gesündiger hat. Als er sich nun also ellend vñ arm in seinem Vaterland herum gestrafft/ begegnet ihm eines Tags seines Vaters Bruder/ der erbarmet sich seiner nit/ vñ rief ihn also an: Liebster Vatter/ es ist gar vñzimlich/ daß du also herum schwirrest/ so du doch eines Weichen Personens/ vñ wol zu einem fromen vñ ansehnlichem Mann härtest werden können. Als nun der Jüngling diß Wort/ als ein Weiberrand verlacht/ rief sein Vatter weiter/ ob er vñb seiner willen etwz thun vñ verrichten wolt. Dieser antwortet/ es mocht wol geschehen/ vñ sein Herr Vatter sprach: so will ich/ dz du die glorwürdigste Mutter Gottes täglich ein ganzes Jahr mit fünfzig Ave Maria (verstehe mit einem Rosenkrantz) grüßest. Der Jüngling antwortet mit lachen/ diß wolt er einmal vñ nit alle Tag verrichten. Jener aber hielt stark bey im an/ er solle diß Gebett in allweg auff sich nemen/ ob in etwz an die glorwürdigste Jungfrau mit den Augen der Barmhertzigkeit ansehe/ vñ für sein Armseeligkeit iren geliebtesten Sohn bitten thät. Auf solches Zusprechē verwilliget der Jüngling diß. O. Englische Grupp täglich ein ganzes Jahr einmal zu sprechen: Nach verlossenem Jahr ersah in sein Vatter widerum/ vñ frager in/ ob er seinem Zusagen ein genügen gethan. Er antwortet: Ich hab gehalten/ vñ ich wolt durch auß nit/ daß ichs nit gehalten hätte: Dan ich befinde mich jezund besser als zuor in der Welt Threilheit. Siehe da die Besserung der Kranken Seel/ vermög des H. Gebetts. Sein Vatter freuet sich dessen/ vñ ermahnet in weiter/ er solle im nachfolgenden Jahr/ zu Dienst der Mutter Christi/ doppelt so vil/ zwey mal fünfzig (verstehe zwey Rosenkrantz) täglich sprechen/ vñ d. der Jüngling sprach: Es soll geschehen. Nach verlossenem andern Jahr kam er widerum zu diesem seinen Herrn Vatter/ vñ sprach: Jezund ist durch Christi Hülff alle Thorheit meines ellenden Stands verschwunden/ vñ mein Willen hat einen beständigen Fürsaz fort hin zu thun. Siehe da die erlangte vollkommene Gesundheit diser Seel/ vermög des innigen Gebetts.

Sein Vatter sprach abermal mit weynenden Augen: Gebenedeyt sey die Mutter der Barmhertzigkeit/ auch sag ich dir/

2. Tim. 1.

Conceptus

Christus

ist befohlen

weil er vns

mit seinem Tode

erlöst hat

Dann vnser

Mutter nach dñ

Hieronymi

Chrysostomi

Cyrilli vñ Tho

ma

Hieronim

in cap 1 ad Gal

Chrysostom

Hom 7 in Epistolam

Timothei

Cyrillus lib 1 2

Theodorus cap 1 2

Thom part 3 quest 1 6

Art 1

mz Aquinatis

Auflegung

wird der ein

Mittler genant

der sich zwischen

widerwärtigen

Partheien einlegt

damit er dieselbigen

vereinigt vñ mit

einem neuen Pact

verbinde

Solche widerwärtige

Partheien waren

Gott vñ dz gang

menschlich Geschlecht

daher vns die H

Schrift bißweilen

neuer Kinder des

Fleisch Kinder des

Teuffels Kinder der

Verwirrung vñ

welche der Zorn

Gottes kommen ist

Dañ von Natur

(schreibt S Paulus)

seynd wir Kinder

d des Zorns

gewesen vñ ohne

alle Hoffnung der

Seeligkeit auff

diser Welt Aber

da wir noch

Sünder waren

ist Christus für

vns gestorben vñ

d. wir noch

Feind waren

seynd wir Gott

versöhnt worden

durch den Tode

seines Sohns

Fürs ander

meldet S Augustin

tragt der Herr

Christus dz Amt

eines Mittlers

wegen des

Gebetts vñ

Fürbittens

welches er

vnser halben

bey dem himlischen

Vatter verrichtet

Dann einem

Mittler steht es

zu dz er anhalte

vñ für die jenzigen

bitte derenwegen

er sich einlegt

solches hat nun

vnser gerewer

Heyland da er

noch auff

Erden in schiner

Gestalt vmbgangen

auff dz fleischlich

gethan Die H

Evangelisten

bezeugen außdrücklich

dz er sich vil vñ oft

auff die Berg an

stille vñ einsame

Oerth begeben

daseibst er maniche

Nacht vngeschlafen

im Gebet zugebracht

dz aber ist nit

vñb seiner wegen

geschehen sondern

er des Gebetts

nicht bedürfft

wie wir sündige

Menschen Dann

weil er wahrer

Gott ist hatt er

für sich selber

wol haben können

darumb er den

Vatter gebeten

hat sonder alles

sein Verthen ist

vns zu gutem

kommen Der

H Lehrer Hilarius

schreibt Non prece

eguit pro nobis

orauit ne filius

ignoraretur Er

hat des Gebetts

nicht bedürfft

für vns hat er

gebett auff dz

er für Gottes

Sohn erkant

würde Vñ von

solchem Fürbitten

laß er auch noch

heutigs Tags ja

biß in der Welt

Endmündig Wie

er dan selber

vor seinem

Leyden versprochen

hat Ich gehe

hin zum Vatter

vñ d. wann

ihr mich lieber

so haltet mein

Gebott vñ d.

ich will den

Vatter bitten

der wird euch

ein ewiges

Leben geben

der bey euch

bleibt ewiglich

Solches bekräftiget

auch S Paulus

da er an die

Hebräer

geschrieben Der

Herr Christus

gehe allzeit

lebendig zu

Gott für vns

zu bitten Dann

Christus ist

nit eingegangen

in dz Heylignie

Händen gemacht

dz da ist ein

Ebenbild der

warhafftigen

Ding sonder

in den Himmel

selbst zu

erscheinen

jezund für

vns vor dem

Angesicht

Gottes zc

Merck wol in

den Himmel

(schreibt der

Apostel) ist

Christus

eingangen

für vns zu

erscheinen

vor dem

Angesicht

Gottes anzugehen

was gestalt

jezund

Christus

oben im

Himmel

für vns

bettet

V

vñd

Bedenckung

diser Wunden

vñ der selben

heylsam

Verdiensten

allen Zorn

fallen lasse

vñ d.

dargegen

mit Gnaden

vns begeben

wolle

Daher gehöret

der schöne

Senz des

heilighen

Senzenden

Lehrers

Bernhardt

die heyligste

Gebärdin

Gottes

Maria

zeiget dem

Sohn Gottes

ihre

Jungfräuliche

Brüst

womit sie

ihn gesauget

vñ d.

erinner ihn

dardurch

aller Müh

vñ gelassnen

Diensten so

sie ihm in

der Kindheit

erzeigt hat

der Sohn

zeigt dem

Vatter seine

Wunden

Da mag nun

kein

abschlägliche

Antwort

folgen wo

so vil

Zeichen

der Lieb

seynd

Wer mit

Gebett

Christi

Gnad

vñ seiner

sieben

Mütter

Fürbitzen

gewinner

dem kan

es nit

fahlen

Ist er

böß

so wird

er bekehrt

ist er

arm

so wird

er reich

ist er

from

so wird

er

darinn

bestättiget

vñ noch

fromer

Leglich

aber

ich dir/allerliebster Sohn/großen Dank/das du meinem A
heylsamem Rath gefolget hast. Dummehre ist weiter nichts
vbrig/als das ich in diesem fließenden Jahr deinen Tuglas
beständig erfahre/vnd so ich dich recht erkunden werd/so will
ich dich mit einem würdigen oder christlichen Heyrath für
sehen/du aber sollest entzischen dein Nothelufferin mit drey
mal fünfzig Aue Maria (verstehe mit drey Rosenkrans/
das ist ein Psalter) embsliglich verehren. Der Jüngling
verwilliget/vnd ist beständig erkunden worden. Es hat
auch sein Herr Vöter/was er versprochen/gehalten/vnd
ihm mit einem reichen Adelichem Heyrath fürsehen. Da
nun die Hochzeit angestellt/ die Einsegnung des Bräut
volcks geschehen/das Hochzeital zuheran/vnd jeder
man gleich jegund zur Taffel indergeessen. Da erkunt sich
der Jüngling/damals Bräutigam/das er desselbigen Tages
sein verlobtes Gebett die drey mal 50 Aue Maria noch nit
verrichtet: Seytemal er mit andern Geschäften beladen
war. Stünde derwegen eyles vom Tisch wider auff/vnd
saget seinem Herrn Vöter in ein Ohr/er soll das Ausfra
gen der Speisen ein wenig verweilen/des bewilliget er sich
gar gern. Der Jüngling aber gieng flüchs allein in sein
Schlafkammer/bezahlet der Mutter Christi was er ver
lobt hatte/vnd vnd so vil desto andächtiger wie gnädiger
er sein Gebett erhört/erfahren hat. Als er nun den letzten
Engelischen Gruß an der drey mal fünfzigsten Zahl
vollender hat/da erschein ihm die glorwürdigste Jung
fraw Maria vil schöner vnd glanzender als die Sonn
am Firmament/die zeiget dem Jüngling in ihrem Mantel
drey Ketten/eine voren/vnd zwey auff den Seyren/durch
vnd durch mit Aue Maria von köstlichem Gold gestickt
vnd geschriben/sprechent: Siehe/da stehen beschriben dei
ne Grätz/womit du mich mit drey mal fünfzig Aue Ma
ria embsliglich verehret hast. Dieweil du aber (ob du schon
sonst eyer vnd umbschäftig gewest) die Keuschheit deines
Leibs erhalten/so wirdt dich von stund an ein leydenlichs
Fieber antommen vnd du sollt nach drey Tagen ohn alle vn
fehlische Vernehmung deines Fleischs zu mir in Himm
len. Nach solchem Gespräch verschwand die werthe Mut
ter Gottes widerumb. Vnd der Jüngling funde vom Ge
bett auff/gieng in den Hochzeit Gasten/erlöset dieselbige/vn
sprach ihnen zu/sie sollen sich wol gehalten/essen trincken/
vnd frölich seyn/er aber hätte dimalts kein Lust zu essen/
vnd funde nit bey ihnen seyn. In dem nun jederman zu
Tisch gesessen/vnd frölich mit einander essen vn trincken/
leger sich der Jüngling mit Fieber befaßter ins Beth/vnd
nach dem Frühtmal beruht er zu sich sein Braut/derselbi
gen Vespernde/vnd seinen Vöter/vnd zeiget ihnen an/
was sich mit ihm begeben/vnd jegund geschehen werde.
Also ist der Jüngling am dritten Tag heyliglich gestorben/
vnd in die ewige Freud eingangen.

Der vber schwänglichen Gnad vnd Erhörung Chri
sti vnd seiner allerseeligsten Mutter vnd Jungfrawen
Maria! Gewißlich wann wir kein andere Vrsach hätten/
das H. Gebett zu loben/vnd für ein ganz kräftig vnd für
treffentliches Werk Christlicher Religion zu halten. So
soll vns billich diß allein genug seyn/weil Christus vnser
Mittler vnd Seeligmacher/der sich jederzeit aller Boll
kommenheit/vnd was seinem Vater wolgefällig war/be
stehen hat/selber gebetter/ gleichfalls sein gebenedeyte
Mutter vnd alle Gottes Heyligen so wol jegund im Him
mel bitten/als sie auff Erden gebetter haben. Ja kein En
gel noch Heyliger ist nie gewest/der nit vor allen andern
Wercken sich des embsigen/inbrünstigen Gebetts/ ange
massen hat/als eines Wercks/damit Gott dem H. Erren
sonderlich gedient/vnd die menschliche Seel zu wahrer
Heyligkeit vnd Gottseligkeit mag gebracht werden.

Der H. Franciscus ein Patriarch der Armen war im

Leben/vnd ist jegund nach dem Tode/in bewerteter Heyl
iger/welchen Gott selber mit seinen H. fünf Wunden für
seinen liebsten Diener einen bezeichner vnd bestärker
hat. Aber in all seinem Thun vnd Laffen war ihm nichts
näher verwandt vnd angelegen/als das H. Gebett. In
er hielte/die Gnad gern zu betten/ allen Menschen (sonder
lich den Geistlichen) für ein nochwendigs Ding/vnd gläub
te kräftiglich/das ohne Gebett niemand/weder in Geistli
chen noch irdlichen Dingen einigen Fortgang möcht ha
ben. Er selbst bettet immerdar wo er gesessen/gangen oder
gestanden/ inner vnd außser dem Haus/arbeitend vn sey
rend/wz er außser nochwendiger Beschäft für ein Zeit ha
ben können/wendte er alles auff das Gebett/dardurch ist
sein Heyligkeit vil erhalten/vnd immerdar gemehret wor
den/in im hat auch Gott der Herr die Kraft des Gebetts
mit vnzahlbaren Miraculis erzeiget/ds solches fürerb vn
Seel dienstlich. Wer demnach für sein Seel inbrünstige
Andacht vnd lieb Gottes wünschet/mit Gebett kan ers erlö
set. Ein Abbt von Peruß begegnet de H. Franciscus vnter
wegen/vnd redet mit ihm/seiner Seelen Heyßelangelnd/
vnd befaß sich zu legt in sein Gebett/solches verhaßter im
der H. Mann/vnd da sie ein wenig von einander fort pas
sieren/da sprach der getreue Franciscus zu seinem Mitge
ferten/versiehe ein wenig/dann ich will die Schuld bezah
len/die ich versprochen hab. Weil er bettet/befandte der
Abbt in seiner Seelen gähling solche Jubelst der An
dacht/liebe Gottes vnd Liebigkeit des Geists/als er zuvor
Cwie er selbst befandte) die Zeit seines Lebens nie gehabt.

Begehret jemand Gesundheit des Leibs durchs Gebett/
kan ers erlangen/dann mit Gebett vnd Kreuzbezeichnung
hat H. Franciscus* Teufel außgeriben/Blinde sehend/
Krumme vnd Contractie gerad/Aussäzige rein/Todte le
bendig/vnd allerley Kranckheiten verriben.

Begehret jemand Fruchtbarkeit der Erden/das Hagel/
Wilt/Keyß/Schnee/Regen vnd allerley Ungewitter se
nen Schaden zufügen soll/ durchs Gebett kan er sich all
diser widerwärtigen Ding ersicheren. Dann ehe das der
H. Franciscus* auff dem Berg Aluerne gewohnt vnd ge
betet hat/ist gemeinlich auß derselbige Berg ein Wol
ken entstanden/darvon Ungewitter/Hagel/Donner
vnd Wilt herkommen/dardurch fast alle Jahr in dersel
ben ganzen Gegend die Frücht verwüster/vnd der Erbo
den ob vnd vnfruchtbar verblibe/seyt aber der H. Mann
daselbst gebettet/ist alles Ungewitter verjagt worden/vnd
bleibt jegund dieselbig ganze Reuter fruchtbar vnd wol
geschlacht. Lasset vns den lieben Heyligen/sonderlich zu
diser Zeit in dem Enffer des Gebetts nachfolgen/so wer
den wir die wunderliche Kraft des Gebetts/so auff ih
Fürbit in allerley Nothsällen erfolget/auch an vns er
pfunden/vnd darbey Gott loben vnd Dank sagen. Sey
temal er seine Gnaden niemand entzucht/wer derselbigen
rechtmäßig von ganzem Herzen begehren thut/nach sei
ner Verheißung welche er den Verendten* gethan/spre
chent: Ich hab dein Gebett erhört/2c. Siehe/wann
ich die Himmel zuschliesse/das nit regnet/oder heiß
die Heuschrecken das Land fressen/oder laß ein
pestilenz vnter mein Volk kommen/vber wel
ches mein Namen ernennet ist/vnd sie mich bites
ten/vnd mein Angesicht suchen/vnd sich von ih
ren bösen Weegen bekehren/vnd Busß darüber
thun werden/so will ich sie von Himmel erhören/
vnd ihre Sünd vergeben/vnd ihr Land heylem.

Disse Gnad der Erhörung widerfahr vns allen/
durch CHRIstum Jesum vnsern

H. Erren vnd Heyland

AME N.

Ende der Ersten Predig.

Daaa iii

Am